



Es war an einem regnerischen Freitagabend. Die Woche war lang gewesen und anstrengend und leider alles in allem auch nicht wirklich erfolgreich. Drei gute Kunden waren zur Konkurrenz abgewandert und der Großauftrag der schon vor Tagen hätte losgehen sollen, war auf den nächsten Monat verschoben worden. Eigentlich wollte ich nur so schnell wie möglich nach Hause, die Füße hochlegen und die Wunden in meinem Gemüt mit einem großen Glas Wein auswaschen, als mir auf dem Weg zum Bus ein kleines Geschäft auffiel. Klein und irgendwie hutzelig, hatte es sich zwischen einen Discounter und ein Versicherungsbüro gequetscht, und obwohl es alt wirkte, ein bisschen so, als würde es hier schon seit Anbeginn der Zeit stehen, hätte ich schwören können, dass es heute morgen noch nicht da gewesen ist. Vielleicht war es mir aber auch nur noch nie richtig aufgefallen, da es auf jede schreiende Reklame oder gar blinkende Lichterketten verzichtete. Es stand einfach nur da.

Ein kurzer Blick auf meine Uhr ließ mich wissen, dass ich noch gut zwanzig Minuten bis zur Abfahrt meines Busses hatte und so beschloss ich, mir dieses Geschäft mal anzusehen. Ein kleines unscheinbares Schild verkündete: „Laden Gottes“.

Vor der halb geöffneten Tür blieb ich unentschlossen stehen. Wollte ich mir das jetzt wirklich antun? So einen Batik-Barfuß-Weihrauchladen, mit allem was die Großstadt-Hobbyhexe so braucht um sich aus ihrer gefühlten Bedeutungslosigkeit herauszupendeln? Skeptisch lugte ich durch die halb geöffnete Tür. Wenigstens gab es keine von diesen kitschigen Engelsfigürchen auf dem Tresen. Das war schon mal ein gutes Zeichen. Ich trat ein und sah eine androgyne Person hinter dem Verkaufstresen, die mich mit einem Nicken willkommen hieß, um sich dann wieder ihres kleinen zerfledderten Buches zuzuwenden, das sie in wunderschönen und offensichtlich frisch manikürten Händen hielt. „E. Engel“ konnte man auf dem hübsch gedruckten Namensschild lesen.

Die Person ließ sich auf den ersten Blick nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen, so dass ich nicht wusste,

wie ich sie ansprechen sollte. Also fragte ich: „Entschuldigen Sie bitte, das E. auf ihrem Namensschild, wofür steht das?“ Gleich würde ich wissen, wie ich diese Person anzusprechen hätte. Besagte Person blickte kurz auf das Namensschild, lächelte mich gewinnend an und sagte: „Ein. Das E steht für Ein.“

„Ein Engel?“, fragte ich. „Das ist richtig“, entgegnete Ein

Engel, um dann augenzwinkernd hinzuzufügen: „So steht es geschrieben!“ „Sie sind Ein Engel?“ Ein Engel nickte. „Soweit waren wir schon, nicht wahr?“ Und wollte sich gerade wieder seinem Buch widmen als ich nachschob: „Und was verkauft Ein Engel so?“

Ein Engel ließ sein Buch sinken:

„Das hier ist der Laden Gottes. Alle Gaben Gottes.“

„Sind die teuer?“ fragte ich kichernd. Doch Ein Engel schüttelte lächelnd den Kopf: „Nein, nein. Es ist alles kostenlos.“ Kostenlos? Das war nun aber doch ungewöhnlich.

Ich sah mich aufmerksam im Laden um. Es gab Krüge voller Glück (wenigstens verkündete ein Schild diesen Inhalt). Päckchen mit Hoffnung. Körbe, die überquollen voll Zufriedenheit. Schachteln gefüllt bis zum Rand mit Botschaften und Weisheiten. Bunte Tüten mit Vertrauen und, und, und. Mutig bat ich: „Ach bitte, ich hätte gerne ein mittelgroßes Glas Glauben, viel Glück und Frieden für mich, meine Familie, Nachbarn und meine Freunde. Auch reichlich Dankbarkeit und Vergebung, sowie eine große Liebe zu allem.“ „Kommt sofort“, antwortete Ein Engel und begann ein Päckchen zu schnüren. Strahlend überreichte er es mir. Enttäuscht sah ich das Päckchen an. Es war klein. Winzig klein. So klein, dass es in meine ausgestreckte Hand passte und ich sie darum schließen konnte. Mürrisch fragte ich: „Hast Du wirklich alles, um das ich Dich bat, in dieses winzige Päckchen getan?“ „Aber ja“, grinste da Ein Engel, „alles wie bestellt hineingetan. Aber ich denke Deine Enttäuschung beruht auf einem Missverständnis. Das hier ist der Laden Gottes. Hier verkaufen wir keine Früchte. Nur die Samen.“ Nachdenklich verließ ich das Geschäft, die Hand fest um das Päckchen geschlossen. Das würde nicht einfach werden, aber einen Versuch war es wert!

*Frei nach einer brasilianischen Geschichte*

